

erschint außer der Sonn- und  
feiertage täglich.

**Pränumerationspreis**

in loco:  
Halbjährig ..... 5 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
Monatlich ..... — „ 85 „  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 „ — „  
Eingelne Nummern 5 fr.

**Mit Postverfendung**

im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „

Für die Redaction verant-  
wortlich: Georg Essig.

# Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art  
werden in der Steinhauken'schen  
Buchdruckerei angenommen.

Für Wien besorgen dieselben  
Haasenstein & Vogler, Inf.-  
Gep., Wallfischgasse 10; ferner  
die Annoncen-Bureau: A. Oppelik,  
Stubenbastei 2, M. Dukas,  
1. Riemergasse 31, R. Mosso,  
Seilerstraße 2.

Für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frankfurt  
a. M., Basel und Paris.

**Inserationspreis:**

Der Raum einer einspaltigen  
Garmondzeile kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 8 B., excl. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Alediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Sz. Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Althbad bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 117.

Sermannstadt, Dienstag den 23. Mai 1882.

97. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 22. Mai.

Der „Pester Lloyd“ schreibt: Wie man aus Wien schreibt, wird dort in eingeweihten Kreisen seit 18. d. als Nachfolger Szlavov's ein ungarischer Name von ausgezeichnetem Klang genannt, der bisher noch nirgends erwähnt worden. Ob der Träger des Namens die Annahme der ihm zugeordneten Stelle bereits zugesagt hat, ist nicht bekannt, doch hofft man dies zuversichtlich, und so dürfte die Krisis im gemeinsamen Ministerium wenn auch nicht diese Woche, so doch nächster Tage einen befriedigenden Abschluß finden.

Ein Communiqué der „Politischen Correspondenz“ erklärt nach kompetenten Informationen die Berichte eines Budapest und Wiener Blattes über unangenehme sanitäre Verhältnisse in Serajevo, den Versuch, die in Serajevo inhaftierten Aufständischen gewaltsam zu befreien, sowie die kürzlichen Meldungen von der Plünderung eines montenegrinischen Munitions-Magazins in Negus (wo ein solches gar nicht existirt), für absolut erfunden. Es wurde constatirt, unter Anführung der Meldung des „Bakti“ vom 6. Mai über heftige Angriffe auf die l. und königl. Truppen im Norden Bosniens, daß abermals die bekannte Lügen-Industrie thätig ist, um betreffs der Sachlage im Occupations-Gebiete eine Beunruhigung in Oesterreich-Ungarn, sowie im Auslande künstlich hervorzurufen.

Das Exekutiv-Comité der Rechten des österreichischen Abgeordnetenhauses hielt am 18. d. eine Sitzung, in der es zu ziemlich erregten Debatten gekommen sein soll. Es verlautet hierüber, daß die Vertreter des Centrums, Fürst Liechtenstein und Hofrath Lienbacher, es abgelehnt hatten zu erklären, daß ihre Fraction in dritter Lesung für den Zolltarif stimmen werde. Die Clericalen sind nämlich sehr unzufrieden, daß die Volksschul-Novelle in dieser Session nicht mehr erledigt werden soll und wollen wenigstens ein bindendes Versprechen der Regierung für die nächste Session erzwingen. Voraussetzlich wird die Regierung die Cabinetsfrage stellen und dann werden die Clericalen wohl auch ohne neue Concessionen nachgeben. — Die deutsch-böhmischen Abgeordneten werden sich am Sonntag zu einer Besprechung über die Delegationswahlen versammeln. Es verlautet, daß einzelne Abgeordnete sich für die Enthaltung von der Wahl (!) ausgesprochen haben; diese Anschauung hat jedoch keine Aussicht, durchzuführen. Es wurde nämlich von maßgebender Seite hervorgehoben, daß es doch nicht angehe, daß eine Partei, die sich in der Majorität befindet, ohne weiteres auf zehn Mandate verzichte, und wenn die Deutschböhmen auch bereits in der nächsten Delegations-Session in der Minorität sein werden, so müßte doch darauf Rücksicht genommen werden, daß in Ungarn Ersparungs-Tendenzen zum Durchbruch gelangten und es daher gegebenenfalls den Liberalen bei einer gemeinschaftlichen Abstimmung möglich sei, ihren Ansichten zum Siege zu verhelfen. In diesem Sinne dürfte auch die Versammlung am Sonntag entscheiden. Die Deutschböhmen verfügen gegenwärtig bei der Delegationswahl noch über eine Majorität von drei Stimmen gegenüber den Gegnern. Das Verhältnis ist: 48 gegen 45.

Die „Narodni Listy“ fordern die czechischen Abgeordneten auf, einen directen Antrag auf die klare Auslegung und Festsetzung jener Gesetzesbestimmung einzubringen, welche die Unantastbarkeit der Medien der Abgeordneten feststellt.

Effad Pascha überreichte Freycinet das Circular der Pforte. — „Temp“ constatirt den platonischen Charakter des Rundschreibens und sagt, die officielle Souveränität der Pforte über Egypten wurde niemals bestritten; Frankreich behauptet aber mit Recht seine Flotte nach Egypten, sowie nach allen Punkten zu entsenden, wo die Interessen der Nationalen bedroht erscheinen. Das Circular werde die Situation und die gefassten Entschlüsse in keiner Weise abändern.

Das britische Unterhaus nahm nach zweitägiger Debatte in zweiter Lesung die irische Zwangs-Bill mit 383 gegen 45 Stimmen an.

„Freeman's Journal“ publicirt über den Dubliner Mord einen achtspaltigen Bericht, welchen es, vom 17. d. datirt, aus London von einem der Mörder erhielt. Die Einleitung des Berichtes gibt zunächst eine Geschichte der irischen Behme, welche seitdem über ganz Irland und auch in England, Schottland und Wales besigt. Sobald Cavendish ernannt wurde, beschloß die einberufene Versammlung der Gesellschaft dessen Ermordung, weil er ein Prinzip repräsentire, welches die Gesellschaft nicht dulden dürfe. Die Alternative der Entführung wurde, falls sie ausführbar sein sollte, angenommen. Die Ermordung Burke's wurde nicht beabsichtigt; derselbe fiel nur, weil er Cavendish begleitete. Außer den vier direct theilhaftigen Mördern waren vierundzwanzig Personen als Spione bei der Ausführung des Mordes theilhaftig. Als die Mörder an Cavendish herantraten, sagte dieser zu Burke: „Was wollen diese Leute von uns? Sehen wir fort, sie scheinen betrunken zu sein!“ Burke fragte nun die Leute: „Was wollt Ihr?“ Hierauf fielen die Mörder mit ihren Messern über beide Männer her. Burke wehrte sich wie ein Tiger, Cavendish leistete ebenfalls verzweifelte Gegenwehr. Seine letzten Worte waren: „Ich verzeihe Euch! Friede für das arme Irland!“ Nach der Ermordung fuhr ein Mörder zum bezeichneten Rendezvous, wo sie sich verkleideten, der Eine als Priester, ein Anderer als Officier, der Dritte als Marine-Veutenant, der Vierte als gut gekleideter Bürger. Alle entkamen nach England. Das Journal bemerkt, daß der Bericht Merkmale der Authenticität besitze.

„Glas Cernagorica“ wendet sich gegen die Vorwürfe, welche Montenegro wegen der angeblich schlechten Erfüllung der Neutralitätspflicht von österreichisch-ungarischen Blättern gemacht werden. Das Blatt erklärt ermächtigt zu sein, alle diese grundlosen Behauptungen als Fabeln zu erklären. Man könne von Montenegro keine strictere Neutralität verlangen, als bisher thatsächlich geübt wurde. Ist müßten die Brüder aus der Krivoschie und der Herzegowina streng behandelt und internirt werden, bloß damit Oesterreich-Ungarn keinen Anlaß zu Recriminationen erhalte. Was will man noch von uns? fragt das officielle montenegrinische Organ. Wir thun, was menschenmöglich ist; aber mehr kann man von uns nicht verlangen. Für Fehler, welche der österreichisch-ungarischen Regierung in Bosnien und der Herzegowina zur Last fallen, darf man nicht uns verantwortlich machen; da gäbe es viel zu reden, aber besser ist es, jetzt zu schweigen.

Said Pascha hat als Vertrauensmann des Sultans dem englischen und französischen Botschafter Vermittlungs-Vorschläge gemacht.

## Woher der Haß gegen Ungarn.

Von Paul Hunfalvy.\*

(Fortsetzung.)

### III.

Es ereignete sich aber etwas Ungeheures. Die Repräsentanz von Budapest beschloß mit einer Stimme Mehrheit die Sperrung des deutschen Theaters. Wir, hier in Budapest, betrachteten diesen Beschluß der Repräsentanz als eine böse, die früher oder später aus dem Wege geschafft werden muß und werden wird. Aber nicht so Andere. Als wäre ein Pfeiler des Firmaments geborsten und als müßte man augenblicklich fürchten, daß das Himmelsgewölbe einstürzt, „fractus illabatur orbis“ — so erbeben die 50 Millionen Deutsche. Und die Redactoren der Zeitschriften gaben sich das gegenseitige Versprechen, die Ungarn

\* „Ungarische Revue“. Aprilheft. Budapest. Friedrich Kiliai l. ung. Universitäts-Buchhandlung. 1882.

zu ignoriren, außer man wolle über sie schimpfen. — Nun, die böse ist längst gut gemacht worden; ließen sich doch alle politischen Fehltritte und Fehltritte überall so leicht gut machen! — Die Vorstellungen im deutschen Theater haben ihren ungestörten Verlauf, mit und ohne „Meininger“; der Achilleszorn der deutschen Redactoren verlosch auch nach und nach; aber „manet alta mente repostum iudicium“, die Schließung des deutschen Theaters bleibt doch unvergessen. — In letzter Zeit wird Ungarn so behandelt, als stände es wirklich unter der Vormundschaft von Deutschland, und als wäre Ungarns König, Franz Josef I., nichts anderes, als ein Kosakenhetman, oder ein indianischer Kazik.

„Ungarn ist ein Stück deutscher und orientalischer Frage. Mit der Befreiung der Länder, die unter türkischer Herrschaft standen, und die mit Hilfe Europa's frei wurden, ist die Aufgabe, die Europa dort hat, nicht zu Ende geführt.“ „Wie man sich um die Innereverhältnisse von Bosnien, Bulgarien u. s. w. bekümmert, so muß man sich in gleichem Maße um die von Ungarn bekümmern.“ — „In Ungarn gehören die Magyaren zu den ingrimmigsten Feinden Deutschlands.“ — „Es ist keine Frage, daß im Augenblick schwerer äußerer Gefahr der Magyare nicht zu den Freunden Deutschlands sich stellen wird.“

Der Verfasser dieses Artikels greift weit zurück in der orientalischen Frage. Seit die Türken aus Ungarn vertrieben worden sind, hat sich manches ereignet, was die deutschen Gelehrten nicht vergessen sollten. Aber auch zur Befreiung Ungarns von der Türkenherrschaft hat Europa sehr, sehr wenig beigetragen. Die deutschen Fürsten thaten wohl dazu, aus Schuldigkeit gegen den Kaiser, der freilich auch König von Ungarn war: allein sie ließen sich ihre Dienste gar theuer bezahlen. Doch alles ist vorüber. — Nun folgte der Krieg um das Erbthron Maria Theresia's. Alle Mächte Europa's, zumal alle Fürsten Deutschlands, Preußen an der Spitze, hatten die Pragmatische Sanction garantirt, so wie sie auch die ungarischen Stände angenommen hatten. Und siehe da, alle Mächte, Preußen an der Spitze, wurden wortbrüchig: nur die ungarischen „Mongolen“ hielten nicht nur ihr Wort, sondern zogen auch das Schwert für Maria Theresia gegen Preußen, Baiern u. s. w. Wer wollte damals den Orient in Verwirrung bringen und wer rettete damals den österreichisch-ungarischen Orient? — Und als sich der Herzog von Braunschweig die Stiefel und Sporen putzen ließ, um nach Paris zu reiten: war es nicht wieder Preußen, das Leopold II. drängte einen nachtheiligen Frieden mit den Türken zu schließen und diesen das große „ungarische“ Bollwerk, Belgrad, zurückzugeben? — Und abermals auf den Schlachtfeldern gegen Napoleon verblutete nicht Oesterreich-Ungarn mehr für Deutschland, als für sich selbst? Doch auch das ist vorüber.

Wie stellt sich nun der Verfasser des angezogenen Artikels die Lösung der orientalischen Frage vor? Etwa so, daß in Budapest nicht ungarisch, in Agram nicht kroatisch, in Bukarest nicht rumänisch, in Serbien nicht serbisch, in Bulgarien nicht bulgarisch verhandelt werden soll? Oder soll bloß in Budapest das Ungarische gestrichen werden, denn nur hier wohnen Mongolen, in den andern genannten Ländern aber lauter Völker mitteländischer Rasse, lauter pure Kulturvölker? Besteht darin die Lösung der Orientalischen Frage? Ja! ja! muß es heißen, denn „in Ungarn gehören die Magyaren zu den ingrimmigsten Feinden Deutschlands.“ Was hat den deutschen Gelehrten diese Ueberzeugung beigebracht? Müßten sie doch herkommen und unter uns nur einige Monate leben und sie würden eines anderen überzeugt werden. Laßt euch nicht durch Dr. Rudolf Heinze abschrecken, der von „einer außerordentlichen Spannweite der ethnographischen Verschiedenheit“ zwischen den Ungarn und den Deutschen aus irgend einem Compendium etwas gelesen hat und nun

\*) Allg. Augsb. Zeitung. 25. November, 1881.

## Feuilleton.

### Der Krumir.

Nach den Erlebnissen eines „Weltläufers“ von Carl May.  
(25. Fortsetzung.)

Da aber plötzlich stieß er einen lauten Schrei aus und bog nach links hinüber. Während unseres Parforcerittes hatte der Sand des Bodens aufgehört und ein erst dünner, dann aber immer dichter Gwaaswuchs war an seine Stelle getreten, ohne daß ich sehr darauf geachtet hatte. Jetzt sah ich plötzlich da drüben Herden weiden und im Hintergrunde Zelte stehen. Der Krumir war sehr wahrscheinlich gerettet, wenn er diese erreichte. Schon sah ich Reiter uns entgegenkommen.

„Halt, sonst schieße ich dich vom Pferde!“ rief ich das Pistol erhebend.

Da sagte er Mochallah und setzte ihr das Messer an die Brust. „Schieß, Hund, wenn du sie tödten willst!“ antwortete er.

Ich durfte es nicht wagen. Ich legte dem Knappen die Hand nochmals zwischen die Ohren — aber nein, da hatte dieser Mensch ja das Wort meines Geheimnisses gehört! Wir schossen zwischen den Herden und den Reitern hindurch; ich sah die Zelte mit Gedankenschnelligkeit näherfliegen; jetzt, jetzt war ich an seiner Seite; jetzt sagte ich ihm am Arm; da riß er sein Pferd in die Hälften und ich flog weiter, durch die Behemeng des Mittes von ihm weggerissen.

Ein lautes Hohngelächter erscholl. „Sabis el Chabir!“ hörte ich rufen. Ich zügelte den Lauf meines Pferdes, riß es herum und kehrte zurück. Ich befand mich inmitten eines großen Beduinenslagers und hundert Gewehre waren auf mich gerichtet, zwanzig Häufte streckten sich nach mir aus. Ich war ganz in der Lage eines Falken, der bei der Verfolgung einer Taube durch ein Fenster in die Stube gerathen ist.

„Schieß ihn nieder!“ schrie der Krumir. „Er ist ein Hund, ein Siaur, ein Verräther, der mich tödten wollte!“

Ein Blick sagte mir, daß Gegenwehr mir nichts fruchten könne. Diese Leute waren Bekannte des Krumirs; hier konnte mich nur das retten, was auch ihn bei den Sebira gerettet hatte. Nicht weit von mir hatte sich ein Zelt geöffnet, und unter demselben erschien eine Frau, an ihrer Seite ein junges, vielleicht siebenzehnjähriges Mädchen. Dieses letztere trug weisse weite Pantalons und ein kurzes, ärmellofes Zäckchen. Goldene Krollsträhnen schmückten ihre Hand- und Fußgelenke; um den Hals trug sie eine Kette von Silberstücken und Gewürznelken, und die langen, dicken Dastirah\*\*\*) waren mit Perlen und kleinen Münzen durchflochten. In der einen Hand hielt sie die lange Habayah\*\*\*\*) und in der andern ein mit Fittern gesticktes Kiladeh†). Sie war also wohl gerade bei der Toilette gewesen, als sie der Kärm aus dem Zelte rief. Sofort schwang ich mich vom Pferde, warf die Umstehenden auseinander und sprang auf die beiden Frauen zu.

„Hi hard el harime — ich bin unter dem Schutze der Frauen!“ rief ich laut und huschte in das Zelt hinein.

Draußen hörte ich die Rufe des Aergers. Die beiden Beduinen waren mir gefolgt und blickten mich ganz ratlos an.

„Bist du ein Weib?“ frug ich das Mädchen.

„Nein.“

„Bist du die Braut eines Jünglings?“

„Nein.“

„So sollst du meine Schwester sein, wie ich dein Bruder bin!“

Ich zog sie an mich und küßte sie auf die Stirn. Das war mehr als Kühnheit; das war Verwegenheit. Wenn das folgende nicht glückte, so war ich verloren. Ich band den Schwal, der mir als Gürtel diente, ab; ich benutzte ihn als Aufbewahrungsort verschiedener Kleinigkeiten, die ich zu gelegentlichen Geschenken bestimmt hatte. Es waren verschiedene Quincallenrien, billige Sachen, die man für kaum eine Mark bekommt, welche aber in jenen Gegenden einen Werth besaßen. Ich zog eine Halskette von unechten Korallen und zwei Haarnadeln hervor, an

\*) Spangen. \*\*) Zöpfe. \*\*\*) Ueberkleid. †) Langes Halbtuch.

denen große Perlmutter-schmetterlinge befestigt waren, hing ihr die erstere um den schönen, vollen Hals und steckte ihr die letzteren in das dunkle Haar.

„Willst du dieses nehmen und meine Schwester sein? Sage „Ja“, du lieblichste unter den Blumen dieses Landes!“

Sie erglühete bis unter das Nieder und ich neigte besorgt das Ohr zu ihr hernieder.

„Soll dies wirklich mir gehören?“ frug sie.

„Ja, es ist dein. Darf ich nun dein Bruder sein?“

„Du darfst!“ hauchte sie.

„So nimm dein Habayah und folge mir!“

Jetzt war ich sicher. Ich hatte ihre Stirn mit meinen Lippen berührt, und sie hatte mein Geschenk angenommen.

„Willst du mir deinen Namen sagen?“ bat ich.

„Ich heiße Dschumeilah.“

„So komm mit mir, Dschumeilah! Wo wohnt der Scheik dieses Uedi?“

„Hier.“

„Hier? Ist er dein Vater?“

„Nein, er ist der Bruder meines Vaters, welcher Scheik der Me-scheer von Hadjeh el Aun und Hamra Kamuda ist.“

„So bist du selbst auch Gast in diesem Zelt?“

„Ja.“

Das war mir noch lieber, denn der Freund eines Gastes muß noch mehr geachtet werden, als der eigene Freund und Gast. Ich warf dem Mädchen die Habayah über und zog sie aus dem Zelte. Draußen stand mein Pferd, bereits bis auf die bloße Haut ausgeplündert; es war von vielen Beduinen umringt, welche seinen Gliederbau prüften. Und da vorn am Eingange des Lagers erschienen so eben der Scheik Ali en Nurabi und der Engländer, beide als — Gefangene.

„Seit wann haben sich die tapfern Beni Meisheer angewöhnt, ihre

\*) Ragers.

damit und mit ähnlichem Zeuge seine Klageschrift spricht.<sup>1)</sup> Er findet in dieser Verschiedenheit einen tiefer liegenden Grund auch der Nichtverschmelzung der verschiedenen Volksindividuen in Ungarn: denn als Gelehrter hat er natürlich nirgends, nicht einmal in Deutschland, das Volksleben unmittelbar kennen gelernt. Der Bauernstand ist überall exclusiv, selbst wo die Confession und Sprache keine Scheidewand bilden; der Bürgerstand, der Stand der Industrie, des Handels, der Gelehrtenstand lassen sich durch die erwähnte Scheidewand nirgends absolut trennen. Der Adel vollends kennt keine Schranken; die deutsche Baronin hat von jeher den ungarischen Baron sehr gerne geheiratet und umgekehrt, zumal wenn Grundbesitz oder Capitalien den procos machen. Kommen Sie also getroßt her, Sie Gelehrten Deutschlands, und um sichere Beobachtungen machen zu können, lassen Sie ihre Köpfe durch Birschow in Berlin oder durch v. Hölder in Stuttgart messen, und bringen Sie die Waage mit, um sie an die „abnormen und uneuropäischen“ Köpfe der Magyaren anlegen zu können und selbst die außerordentliche Spannweite der ethnographischen Verschiedenheit zu constatiren!

„Es ist keine Frage, behauptet der angezogene Artikel der Allg. Augsb. Zeitung, daß im Augenblick äußerer Gefahr der Magyare nicht zu den Freunden Deutschlands sich stellen wird.“ — Doch! meine Herren, es ist das eine Frage, auf welche theils die Geschichte, theils auch die Gegenwart eine Antwort zu geben magt. Ungarn ist ohne die herrschende Dynastie nicht denkbar; Böhmen und Oesterreich aber sind ohne dieselbe wohl denkbar. (Fortsetzung folgt.)

**Inland.**

Budapest, 20. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wiederholte sich zunächst die von der Unabhängigkeits-Partei auch gestern inscenirte längere Debatte über die Dauer der Sitzung. Die Partei fordert die Einhaltung der früheren Dauer bis 2 Uhr. Hierauf wurde die Wahl eines Mitgliedes in den Immunitäts-Ausschuß vorgenommen.

Karlovy, 20. Mai. Sowohl Petrovics als Brankovics wurden einhellig zu Bischöfen gewählt, der Erstere für Neufas, der Letztere für Temesvár. Der Patriarch wird morgen dem k. Commissär Cseh die Präsentatorien unterbreiten.

Prag, 20. Mai. Czechischen Meldungen zufolge bringt der Centrums-Club unter allen Umständen auf die Erledigung der Schulgesetz-Novelle in diesem Sessionsabschnitte und macht hievon die Abstimmung über den Zolltarif abhängig. Es wird gegenwärtig innerhalb der Rechte eifrig über die schwierige Angelegenheit verhandelt. Sollte die Schulgesetz-Novelle noch jetzt durchberathen werden, so dürften auch die Böhmisch-mährische und die Galizische Transversalbahnen vor den Parlaments-Türen erledigt werden. Die Haltung des Centrums-Clubs frapirt in den czechischen Kreisen, da sie mit den mündlichen Aeußerungen hervorragender Clubmitglieder contrastirt. Die „Narodni Visty“ sagen, Graf Taaffe mache aus der Annahme des Zolltarifes eine Cabinetsfrage.

Prag, 20. Mai. In Pilsen wurde eine Socialisten-Conferenz, bestehend aus einem sächsischen Agitator und sieben Nürnschauer Bergleuten, aufgehoben. Die Theilnehmer wurden dem Kriegsgerichte eingeliefert.

**Ausland.**

Paris, 20. Mai. Die hiesigen Journale veröffentlichen einen Aufruf zu Gunsten der flüchtigen Juden aus Rußland. Der Aufruf trägt die Unterschrift aller hiesigen männlichen Mitglieder der Familie Rothschild, der Professoren Derenburg und See, des Obersten Manheim, des Grafen Camondo, der beiden hiesigen Großräbber u. s. w.

Rom, 20. Mai. Der italienische Gesandte Graf Tornielli ist heute nach Bukarest zurückgekehrt.

Madrid, 20. Mai. Die Besorgniß wegen einer Ministerkrisis ist geschwunden. Der Senat nahm die neun ersten Artikel des Conversionsgesetz-Entwurfs an. Heute gelangt die Gesamtvorlage zur Vortirung.

London, 18. Mai. Wegen Verdachts der Theilnahme an den Mordthaten in Dublin wurden zehn Personen in Liverpool an Bord des Dampfers „Cypre“, welche im Begriffe waren, nach New-York abzureisen, verhaftet. Zwei sind anscheinend Amerikaner und zwei Irländer, die übrigen Seelute oder Pompiers.

Konstantinopel, 20. Mai. Der Minister des Aeußern hatte gestern eine Separatbesprechung mit Lord Dufferin und Marquis v. Noailles. Aus gewissen Anzeichen ist zu schließen, daß in den Dispositionen der Pforte bezüglich der französisch-englischen Action in Egypten eine Erschlaffung eingetreten ist. Man glaubt, Said Pascha habe verschlüsselte Vorschläge gemacht. Die Pforte unterhandelt über die Miethe des österrösch-ungarischen Lloyd-Dampfers „Calypso“, welcher 1500 Mann nach Jemen transportiren soll. — Eine Depesche aus Canea meldet, Hussein Pascha ist gestern mit einer Corvette in der Suda-Bai angelangt.

<sup>1)</sup> Hungarica. Eine Klageschrift. Von D. Rudolf Heinz.  
<sup>2)</sup> Hungarica. Seite 21.

Alexandrien, 19. Mai. Das englische Kanonenboot „Bittern“ ist Nachmittags hier eingetroffen. Das Panzerschiff „Zwincible“ mit dem Admiral Seymour, in Begleitung des französischen Geschwaders wird morgen Früh hier erwartet.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 23. Mai.

Der Honvedminister wird — wie die „Ungar. Post“ meldet — demnächst einen kurzen Gesetzentwurf über die Unterstützung der Witwen und Waisen der im Kriege gefallenen und erwerbsunfähig gewordenen Soldaten einreichen. Ueber die Unterstützung der Familien der Mobilisirten verfügt schon der G. A. X. 1882, und ist es daher nur billig, daß Diejenigen, deren eventuell einziger Erhalter am Kriegsschauplatz gefallen oder gänzlich erwerbsunfähig geworden, ebenfalls unterstützt werden. Die Kosten solcher Unterstützungen werden ebenfalls aus dem Fond der Militärbefreiungszögen gedeckt werden. Der Gesetzentwurf wird vorläufig provisorischer Natur sein und ist nur auf die Zeit berechnet, bis das, die ganze Angelegenheit und sämtliche Verfügungen gleicher Natur umfassende organische Gesetz vollständig fertiggestellt sein wird. Dieser umfangreiche Gesetzentwurf ist ebenfalls in der Arbeit und wird wahrscheinlich in der Herbstsession dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden.

(Circus Krembs.) Gut besetzte Räume, eminente Leistungen, animirtes Publicum: voilà die marccanten Kennzeichen der gestrigen Vorstellung. Dazu kam noch nach vielen regenreichen Tagen endlich ein leidlich angenehmer Abend, der die Gemüther frisch belebte; das Publicum war demnach doppelt gut disponirt und die Künstler arbeiteten mit verdoppelter Lust und Passion, denn die Stimmung der Zuschauer wirkt gleich einem magnetischen Fluidum auch auf die, welche sich sehen lassen. Kurz, die geistige Vorstellung gewann und verlor unter günstigen Auspicien. Wir unterlassen es, sämtliche Nummern der ersten Abtheilung des Programms der Reihe nach wieder aufzuzählen und constatiren lediglich, daß dieselben den producirenden Künstlern und Künstlerinnen ungezählte Hervorrufe eintrugen. Neu war die virtuose Leistung des Herrn Franquois mit dem „Stelzen“-Scherz; der Beifall, den diese prächtige Production entseffelte, war sturmähnlich. Gleichen Erfolg erzielten Herr Director Krembs, die Damen Bonnet und Adele Seiffert, ferner die Herren Wabigan, Traugott Krembs, Alfred Krembs und die Gebrüder Bellini. — Der Carneval auf dem Eise begegnete ungeschwächt günstiger Aufnahme.

Heute und morgen finden unwiderruflich die zwei letzten Vorstellungen statt.

(Programm) zur heutigen Promenade-Musik: 1. „Krafauer Garnisons-Marsch“, von Petri. 2. Duetture zu „Jadigo“, von Strauß. 3. „Jaut-Walzer“, von Gounod. 4. Bruchstücke aus „Carneval in Rom“, von Strauß. 5. Quartett aus „Rigoletto“, von Verdi. 6. „Wien über Alles.“ Volk schnell von Strauß.

(An der Leine.) Gestern fand die erste Hunde-Razzia statt; fast ausschließlich fielen „versteuerte Hunde“ in die Schlinge. Am besten wäre es, wenn die Eigenthümer ihre eingefangenen Thiere, falls diese selbst nach thierärztlichem Befunde als ungeschädlich erklärt würden, ohne Lösegeld nicht freigegeben werden sollten, verfallen ließen und so dem Stadtsäckel die jährliche Steuer von 2 fl. entzögen. Den Ertrag könnten dann aus freien Stücken jene Herren der Communalcasse für den besart resultirenden Entgang bieten, welche — wie es heißt — das Märchen von tollen Hunden abschließend verbreiteten, damit sich ja kein Hund auf den heiligen Boden des Stadtparkes verirre. Wir wollen, bevor wir von dem tiefergehenden Neßens Act nehmen, den die hincanirende und absolut zwecklose „An der Leine-Ordre“ hervorgerufen, abwarten, ob mit dieser Maßregel eine Extra-Auslöse-Steuer verbunden sein wird? Gleichwie zu jeder Winterszeit die Nachricht aufgewärmt wird, daß ein Paar Stiefel von einem von den Wölfen verpeisten Menschen gefunden wurden, ebenso üblich sind auch hier alljährlich zur überflüssigen Einschüchterung fürchtbarer Leute die bis noch nie erwiesenen Gerüchte über tolle Hunde, für deren Gebeihen gerade Hermannstadt mit seinen offenen Wasserrinnen die am wenigsten geeignete Stätte ist.

Der von dem in Hermannstadt in bester Erinnerung stehenden hochw. Probst Anton Kolosy verfaßte Schematismus der siebenbürgischen röm.-kath. Diöcese für das Jahr 1882 ist 252 Großoctavseiten stark und eine der gründlichsten diesfälligen Arbeiten, deren Zustandebringen gründliches Studium, unermüdlichen Fleiß und eiserne Ausdauer erheischt. Der gelehrte Verfasser hat mit dem Werke auch dem für die Specialgeschichte der engeren Heimat sich interessirenden (vorausgesetzt des lateinischen mächtigen) Laien einen schätzenswerten Dienst erwiesen, insoferne dem historischen Theile der einzelnen Gemeinden der Diöcese nicht weniger als volle 184 Großoctavseiten gewidmet sind. Die Hermannstädter Pfarre ist in der erwähnten geschichtlichen Beschreibung mit 8 Seiten bedacht.

(Einer, der viel durchgemacht hat.) Am 29. März ist der im Jahre 1821 geborene, nach Linz zuständige Michael Stolzberger in der Strafanstalt zu Garsten gestorben. Stolzberger hat seine Laufbahn, die ihn zum Verbrecher machte, im Jahre 1832, somit im elften Lebensjahre begonnen, in welchem Jahre er bereits wegen kleinerer Diebstähle mehrmals mit Ruthensfreichen bestraft wurde. Als Stolz-

berger aus der Schule trat, verlegte er sich auf die Landstreichelei und wurde bis zum Jahre 1838, wo er vom Magistrate Linz auf zwei Jahre in die Zwangsanstalt gegeben wurde, unzählige Male polizeilich abgestraft. Nach seiner Entlassung aus der Zwangsanstalt im Jahre 1840 wurde Stolzberger wegen Diebstahls zu acht Monaten und im Jahre 1841 ebenfalls wegen Diebstahls zu sechzehn Monaten schweren Kerkers verurtheilt. Im Jahre 1843 wurde Stolzberger Soldat, desertirte aber nach verübtem Diebstahl im nämlichen Jahre zweimal, wurde aber jedesmal bald aufgegriffen und das erste Mal mit fünfzig Stockstreichen und das zweite Mal mit sechsmaligem Auf- und Ab-Gassenlaufen durch 800 Mann (macht 3600 Streiche) und im Jahre 1844 wegen Diebstahls mit achtmaligem Auf- und Ab-Gassenlaufen (4800 Streiche) bestraft. Im Jahre 1845 im Monat April erhielt er wegen Desertion nach verübtem Diebstahl neunmaliges Auf- und Ab-Gassenlaufen durch 300 Mann (5400 Streiche) und im Monat Juli gleichen Jahres wegen Diebstahls 30 Stockstreiche. Im Jahre 1846 im Monat März erhielt er wegen Desertion und Diebstahls zehnmaliges Auf- und Ab-Gassenlaufen durch 300 Mann mit einmaligem Ruthenswechsel (6000 Streiche), im Monat Juli wegen Desertion und Diebstahls zehnmaliges Auf- und Ab-Gassenlaufen durch 300 Mann mit einmaligem Ruthenswechsel (6000 Streiche) und im September wegen Diebstahls und Desertion 80 Stockstreiche. Im Jahre 1847 im Juni wurde er wegen Desertion und Diebstahls zu einer 7jährigen Arsenalarbeit in Eisen verurtheilt. Im Jahre 1849 ist Stolzberger das adtemal desertirt, wurde im December desselben Jahres zu einer 7jährigen Schanzarbeit in Eisen verurtheilt und des Soldatenhandes für immer unwürdig erklärt. Im Jahre 1856 setzte Stolzberger im Civil seine Thätigkeit wieder fort und wurde im Juni dieses Jahres wegen Diebstahl mit 4 Monaten Kerker, im Jahre 1858 im Monate März wegen Diebstahl mit 6 Wochen Arrest bestraft, im October dieses Jahres mit 5 Jahren schweren Kerker, im Jahre 1872 wegen Diebstahl mit 5 Jahren schweren Kerker und im Jahre 1878 wegen Diebstahl mit 6 Jahren schweren Kerker bestraft, welche letztere Strafe, die im Jahre 1884 beendet wäre, Stolzberger nicht mehr überlebte. Wie aus dem Vorerwähnten ersichtlich, hat Stolzberger beinahe zwei Drittel seines Lebens in Zwangsarbeits- und Zuchthäusern zugebracht und nebstdem noch an Leibstrafen 160 Stock- und 25.000 Ruthensfreiche erhalten.

— Aus Ragusa, 16. d., wird dem „Pester Lloyd“ berichtet: Bei dem bereits gemeldeten Gefechte, welches die 2. und 4. Compagnie des kistenländischen 22. Infanterie-Regiments unter Oberlieutenant v. Monari am Abhange des noch mit hohem Schnee bedeckten Buckel-Zub, an der dreifachen Grenze der Krivofschje, der Herzegowina und Montenegro zu bestehen hatten, ist der erste Fall vorgekommen, daß Gendarmen, die sich sonst in diesem Feldzuge so vielfach bewährt und so ausgezeichnete Dienste geleistet haben, sich treulos gezeigt. Es waren dies zwei einheimische (herzegowinische) Gendarmen, welche einer Compagnie als Führer in dem wilden, unwegsamen, zerklüfteten Hochgebirge hätten dienen sollen und die während des bis in die sinkende Nacht dauernden Gefechtes zu den gegenüberstehenden Schaaren des Trifko Bukalovics überzugehen versuchten. Dem einen Panduren gelang dies auch, der andere wurde aber von den erbitterten Soldaten noch rechtzeitig festgenommen und sitzt jetzt im Gefängnisse zu Trebinje. — Die am 12. d. in ganz Südbalarien begonnene Affentirung zur Landwehr ist bis heute in allen Stellungsbezirken ohne jeden störenden Zwischenfall vor sich gegangen, nur weisen einige Stellungsbezirke der Cattareser Bezirkshauptmannschaft bedenklich viele „Abwesende“ aus, die als „Affentirungsflüchtige“ notirt werden müssen. Am 24. d. beginnt die Aushebung in Bosnien und der Herzegowina und soll bis Anfang Juni dauern. Von dem ruhigen Verlauf derselben wird es abhängen, ob das „Truppen-Commando“ aufgelöst werden und Freiber v. Zovavovics zur eigentlichen Uebernahme der Geschäfte als Statthalter nach Zara sich begeben kann. In diesem Falle würde die weitere Bekämpfung des Brigantaggio in der Krivofschje ganz dem G. M. Winterhalder überlassen bleiben. — Vorgehen sind drei Bochesen und zwei bochesische Mädchen unter Gendarmen-Escorte aus Cattaro hierher gebracht worden. Sie stehen unter der Anklage, einen Raubmord vollführt zu haben, wurden jedoch von den Geschworenen in Cattaro für „nichtschuldig“ erklärt. Das Appellations-Gericht annullirte diesen Wahrspruch und verfügte die nochmalige Verhandlung des Falles vor den hiesigen Juffizen. — Die im letzten Armeeverordnungsblatt verlautbarten Auszeichnungen für hervorragende militärische Leistungen beziehen sich auf die Relationen, respective Belohnungsanträge bis Ende März d. J. Da seither eine ganze Reihe von Gefechten und Unternehmungen verschiedener Art, insbesondere der am 1. April an der Tara zwischen Dzenovaluta und Stanjevic geführte entscheidende Schlag der Brigade G. M. Obadich, vor sich gegangen, in welchen Officiere und Soldaten vielfache Gelegenheit zur Bethätigung ihrer Bravour und ihres besonderen Geschickes gefunden, so wird demnächst sowohl das hiesige Truppen-Commando, wie auch das General-Commando von Serajevo dem Reichs-Kriegsministerium eine zweite Serie von Belohnungsanträgen vorlegen.

(Der Volksmann Albert Träger,) der als Dichter vor Allem durch viele der Kindesliebe geweihte Strophen die Herzen eroberte, hat seine 81jährige Mutter, Frau Maria Magdalena Träger, geb. Hilbers, durch den Tod verlor. Die Leiche wurde zu Raumburg in der Familiengruft beigesetzt.

Gastfreunde auszuländern?“ rief ich mit lauter Stimme. „Wo ist der Bei el Urdi, der Herr und Anführer dieses Lagers?“ Ein alter Beduine trat hervor. „Ich bin es. Was willst du?“ „Siehe hier Dschumailah, die Rose von Hamra Kamuda! Sie nennt mich ihren Bruder und trägt mein Geschenk in ihrem Haar. Sie hat mich in deinem Zelte aufgenommen und du erlaubst deinen Männern, mein Pferd zu rauben? Siehe hier den Schatten meines Zeltes, o Scheik; wenn er um eine Handbreit fortgerückt ist bis hierher, wo ich das Messer in die Erde stecke, so wird Derjenige an dem Messer sterben, der dann noch etwas befigt, was mir gehört!“ Ein lautes Murren erhob sich ringsum und aus dem Haufen rief eine Stimme: „Glaube ihm nicht, o Scheik, Er ist ein Lügner, ein Ciaur, in dessen Leib der Scheitan wohnt!“ Es war der Krumir, der diese Worte sprach. Ich beachtete sie nicht. Der Scheik fragte das Mädchen: „Tochter meines Bruders, hast du diese Geschenke von ihm angenommen?“ „Ja, er ist der Duff rebbi“, der unter deinem Schutze steht.“ „Du sendest Sorgen auf mein Haupt; aber dein Wort ist mein Wort und dein Bruder ist mein Bruder. Geht ihm Alles zurück, was ihr ihm genommen habt; er ist wie ein Sohn der Uelad Schereen!“ Dann trat er zu mir und reichte mir die Hand. „Habafel — sei uns willkommen! Dein Fuß mag aus- und eingehen bei uns, wie es ihm gefällig ist. Dein Freund ist mein Freund und dein Feind mein Feind; so ist das Recht, welches dir, dem Gast gehört.“ „Ich glaube und vertraue dir, o Scheik. Aber warum nimmst du dann meine Freunde gefangen?“ fragte ich, auf Ali en Kurabi und den Engländer deutend. „Sind diese Männer deine Freunde?“ „Sie sind es.“ „Ich weiß noch nicht, wie sie in dieses Lager kommen. Ich war

bei den Herden und bin erst hier eingetroffen, als du aus dem Zelte tratst. Ich werde untersuchen, was recht und billig ist. Man rufe die Aeltesten zur Berathung zusammen!“ Da erhob sich am Eingange des Lagers ein Angstgeschrei. Ich blickte hin und sah Achmed es Sallah auf dem Hedschihn zwischen den Zelten herbeigekommen, das Alles auseinanderflog. Er hatte die Hähne seiner Pistolen gespannt und rief: „Sihdi, Sihdi! Wo ist mein Effendi? Hier ist Achmed es Sallah!“ Ich sprang vor und winkte ihm. Sofort hielt er sein Dschemmel an, ließ es knien, sprang herab und umarmte mich. Der brave Kerl hatte mich wirklich tief in sein treues Herz geschlossen. „Bist du gefangen, Sihdi? frug er. „Nein.“ „Sind es die andern?“ „Nur einstweilen.“ „Wo ist Mochallah, die Geraubte?“ „Sie ist hier, denn dort steht der Räuber.“ Ich zeigte auf den Krumir, welcher mit finsternen Blicken bei einigen Mescheers stand. Achmed wollte sich auf ihn stürzen. „Ich werde ihn zermalmen!“ drohte er. „Halt“, sagte ich, ihn festhaltend. „Er ist so gut der Freund der Beni Mescheer wie ich. Die Dschemma wird über ihn entscheiden!“ So entschiede sie schnell, sonst verschlängt ihn meine Rache!“ Die beiden Gefangenen waren in ein Zelt gebracht worden, wo man sie bewachte. Achmed wurde nicht angerührt. Die Mescheer standen in Gruppen beisammen, theils finster und drohend, theils mit neugierigen Gesichtern. Die Hedschihn lag unberührt am Boden und mein Pferd hatte, wie ich mich jetzt sorgfältig überzeugte, Alles wieder erhalten, was man fortgenommen hatte. Ich zog den Dolch wieder aus der Erde. Dschumailah war wieder in das Zelt getreten, doch sah ich, daß sie uns durch eine Spalte des Vorhanges beobachtete. Nun trug ich nur noch um die Sebira Sorge, welche wir zurückgelassen hatten. „Wo hast du dein Pferd?“ fragte ich Achmed.

„Draußen auf der Ebene. Ich wußte, daß ich dir Mochallah überlassen könnte; darum band ich mein müdes Pferd an Einen Stein und folgte den Hamema, die nach diesem Lager wollten.“ „Allah kerihm, was hast du gethan! Hast du einen getödtet?“ „Nein, denn ich dachte daran, daß sie Freunde dieser Mescheer sind. Sie stoben in die Wüste hinein und ich habe sie gejagt, so weit ich konnte. Dann rollte ich nach dir und Mochallah sehen und nun werde ich umkehren, um mein Pferd zu holen.“ Dieser Achmed es Sallah hatte wirklich einen kleinen Teufel im Leibe! „Gehe und hole es“, sagte ich; „aber bringe es nicht her!“ „Woher sonst, Sihdi?“ „Ich weiß noch nicht, wie es hier gehen kann. Reite den Gefährten entgegen und führe sie so weit herbei, daß sie das Dorf sehen können. Dort mögen sie warten und zum Kampf gerüstet sein.“ Er bestieg das Hedschihn wieder. Als es sich erhob, trat der Krumir hervor. „Halt“, rief er. „Dieser Mann ist ein Gefangener; er darf nicht fort!“ Ich nahm die Büchse aus dem Sattel und legte sie auf ihn an. „Achmed es Sallah, reite fort!“ Er that es und ich senkte das Gewehr erst dann, als er nicht mehr zu sehen war; aber ich bemerkte, daß dieses Verhalten die Mescheer noch mehr zu erzürnen schien. Einige von ihnen stiegen zu Pferde und folgten meinem Diener. Jetzt band ich mein Pferd hart am Eingange des Zeltes fest und trat dann wieder ein. „Sallah aaleikum — Friede sei mit euch! Ich hatte vorhin keine Zeit, den Gruß zu sagen“, entschuldigte ich mich. (Fortsetzung folgt.)

**Die Erben von Beyhaguard.**

Von Wolfgang Brachvogel. (Schluß)

„Du sagtest mir, daß Du den Vetter“ — „Mama“, unterbrach sie Athenais lebend und streifte in ihrer

<sup>\*)</sup> Von Gott gesandter Gast.

(Der neue Komet.) Aus Paris wird berichtet: Die nach Oberägypten zur Beobachtung der Sonnenfinsternis gefandene französisch-englisch-italienische Commission meldet, daß sie einen Kometen entdeckt habe welcher sich der Sonne mit einer Geschwindigkeit nähert, die augenblicklich 1 Million französische Lignes (1 Ligne = 4444,44 Meter) täglich beträgt, und der heute links vom Stern Jota der Cassiopeja stehen wird. Am 9., 10. und 11. Juni wird man ihn am Sonnenrande, vielleicht sogar bei Tage sehen. Die Commission photographirte den Kranz und das Spectrum des Kometen. Die französische Commission sandte überdies zwei Depeschen, daß sie die Existenz einer Mond-Atmosphäre entdeckt habe.

Gutzjahr & Müller, I. Budapestrer Treuer, Sieblich und landwirtschaftliche Maschinen-Fabrik (früher Brogler & Müller) werden von jetzt ab nicht nur Trieure, sondern auch alle Gattungen landwirtschaftlicher Maschinen, wie: Windreuter, Göppel-Drechselmaschinen, Doppelmühlen u. verfertigen. Herr Friedrich Gutzjahr, gewesener Compagnon der Firma Wöhrer & Co, wird seine reichen technischen Kenntnisse nunmehr gänzlich im Interesse der neuen Firma verwenden, wodurch der Geschäftskreis dieser ohnedies renommirten Firma sich bedeutend erweitern dürfte.

(Neueste Erfindungen und Erfahrungen) auf den Gebieten der praktischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft u.

Das soeben ausgegebene fünfte Heft des IX. Jahrganges (A. Hartleben's Verlag in Wien.) 1882, dieser reichhaltigen Zeitschrift, welche die wärmste Empfehlung verdient, bringt auf 48 Seiten mit vielen Abbildungen folgende interessante Artikel:

Glasfabrikationen. — Die Indigo-Fabrikation in Deutschland. — Die elektrische Beleuchtung in Theatern. — Gentilli's Ologograph. — Neue Auslösvorrichtungen an einfachen Flachbrennern oder Doppelbrennern. — Neueste Fortschritte des elektrischen Glühlichtes. — Das praktische Verzinne von Draht und Drahtgewebe. — Verfahren zum Vertilgen von Motten in Eisenbahnwagen. — Platinierung zinnerner, messingener, weißblecherner und kupferner Geräthschaften. — Praktische Neuerung für Buchdruckfarben. — Neuer Backofen. — Neues verschleißbares Pflösch. — Neue combinirte isolirte elektrische Drahtleitungen. — Neueste verbesserte Patent-Hand-Torfmaschine aus Metall. — Neue Fortschritte in der Herstellung von Anstrichmassen. — Neues Verfahren zur Erzeugung galvanoplastischer hohler Figuren. — Neues Verfahren zur Herstellung von Metallfolien. — Eine neue Maschine zum automatischen Glätten von gepreßten rohen Wuttern. — Neue Hochhaar-Pumpmaschine. — Neue Fortschritte in der Farbstoff-Industrie. — Eine neue elektrische Locomotivlampe. — Neue Erfahrungen auf dem Gebiete der Brauerei. — Neueste Fortschritte in der elektrischen Beleuchtung. — Photographie und Sinographie. — Bezugsquellen. — Agriculturchemische Notizen. — Eine neue Federfarbe. — Praktische Herstellung von Milchzucker. — Praktische Methode, verschiedene blaue Farben nachzuweisen. — Ueber die Verwendung der Salicylsäure in der Milchwirtschaft. — Zur landwirtschaftlichen Praxis. — Neue Verbesserungen der Milchschläler. — Klebklein gegen den Frostspanner. — Herstellung von Albuminpapier. — Getrocknetes Obitimus. — Kleinere Mittheilungen. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Neue Erfindungen auf dem Patentgebiete. — Ausstellung von Fadmaschinen und Holzproducten der Seifen-, Parfümerie-, Wachswaren- und Kerzen-Branche. — Fragekasten. — Beantwortungen. — Briefkasten. (A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Kundmachung.

Von Seite des römisch-katholischen Stadtpfarramtes in Hermannstadt wird auf Grundlage des von dem Kirchenrathe gefassten Beschlusses hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß es jedem wahlberechtigten Mitgliede der röm. katholischen Kirchengemeinde in der Zeit vom 24. Mai bis 4. Juni 1882 Vormittag von 8 bis 12 Uhr freisteht, die commissionell geprüfte Kirchenrechnung vom Jahre 1881, welche in einem Exemplar bereits an das Hochwürdigste bischöfliche Ordinariat eingeschickt worden ist, in der Pfarramtstanzlei einzusehen.

Die Generalversammlung der römisch-katholischen Kirchengemeinde wird Sonntag den 11. Juni Vormittags um 11 Uhr im großen Saale der Localitäten des römisch-katholischen Gesellenvereines (kleine Erbe Nr. 18) abgehalten, wozu alle stimmberechtigten Mitglieder der röm. kath. Kirchengemeinde eingeladen werden.

Hermannstadt 22. Mai 1882.

Vom römisch-katholischen Stadtpfarramte.

Erklärung.

Gefertigter erkläre hiemit, daß ich mit dem von Herren Gebrüder Victor und Emerich Borger für mich hergestellten Circusbau vollständig zufrieden bin.

Betreff der Dachpappe, welche durch einen Subunternehmer mangelhaft geliefert und angepaßt worden ist, kann obgenannten Herren kein Vorwurf gemacht werden.

Urkund dessen nachstehende Unterschrift.

Hermannstadt, 21. Mai 1882.

August Krembsler, Director.

Verlegenheit mit einem Blick Horace, um auf seinem Gesicht zu lesen, was er wohl zu einer solchen Scene dachte.

„Du sagtest, daß Du Horace liebtest“, fuhr die Generalin unerbittlich fort.

Athenais antwortete nicht, aber sie wünschte, der Parquetboden hätte eine Vertiefung, damit sie hätte verschwinden können.

„Ich laße Euch allein, sage ihr, Horace, was Du ihr zu sagen hast“. Sie verließ pathetisch den Salon, um vor Allem ihre Töchter, die draußen gelauscht hatten, zu beruhigen und ihre Gäste zu empfangen.

Als Athenais mit Horace allein war, sagte sie sich schnell und trat auf ihn zu. Sie war ruhig, aber verlegen.

„Habe ich Mama richtig verstanden? fragte sie zögernd.

„Ja, Athenais, ich habe um Dich geworben“, meinte der junge Diplomat, seine völlig verloren gegangene Fassung wieder gewinnend.

„Ich weiß nicht“, sagte sie mit gedämpfter Stimme, „wie Du zu diesem plötzlichen Entschluß gekommen ist, aber ich werde gern Dein Weib, ich werde Dich lieben und Dir treu sein. Du sollst nie bereuen, mich gewählt zu haben. Was die Mama eben gesagt hat, ist nicht wahr; verzeihe es ihr, sie meinte es gut. Ich habe weder ihr noch sonst Jemandem gesagt, daß ich Dich liebe — aber es ist so. Ich sage es Dir jetzt offen und ehrlich, was Du auch von mir denken magest“.

„Athenais!“ rief Horace vorwurfsvoll.

„Verzeihe mir“, meinte Athenais tief erröthend, „aber ich weiß es, Du liebst — Marguerite“.

„Weißt Du das wirklich?“ fragte er eindringlich.

„D wenn Du sie je vergessen könntest!“

„Marguerite vergessen?“ entgegnete er mit aufleuchtenden Augen, „nie Athenais, aber Dich will ich lieben, so heiß und innig, wie Du es verdienst, Du edles, großes Herz!“ und Horace preßte das zitternde Mädchen an seine Brust.

Rechnung

über die am 20. Mai 1882 stattgehabte Dilettanten-Vorstellung zu Gunsten des Vereines zur Verschönerung der Stadt Hermannstadt, den dabei erzielten Einnahmen, sowie den aufgelaufenen Ausgaben.

Einnahmen.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes items like '16 Logen I. Ranges à 4 fl.', '8 Parterre-Logen à 3 fl.', etc.

Ueberzahlungen.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes 'Herr Bürgermeister Rapp', 'H. N. Nr. 8', etc.

Ausgaben.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes 'Theater-Taxe', 'Theaterzettel und Programme', 'Theaterzettelauslagen und Requisite', etc.

Ausgaben ab . . . . . fl. 115.75

bleibt reines Einkommen . . . . . fl. 114.45

Bei dieser Gelegenheit wird der wärmste Dank allen jenen hiemit ausgesprochen, welche zur Erreichung dieses Ergebnisses beigetragen haben.

Hermannstadt, am 22. Mai 1882.

Der Ausschuß.

Offener Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Zur Genugthuung.

Löbliche Redaction!

Da die in Ihrem geschätzten Blatte Nr. 109 dtdo. 12. Mai l. J. von Peter Paulini in Heltau auf eine in Nr. 97 von Herrn Michael Petri, Notar in Heltau abgegebene Entgegnung erfolgte Rück- und Schlussantwort nicht bloß eine Privatangelegenheit behandelt, sondern das Ansehen und die Berufsbefähigung des Michael Petri als Gemeinde-Notar in Heltau öffentlich in Frage stellen will, so hält sich die Gemeindevorstellung von Heltau für verpflichtet nachstehende Erklärung abzugeben und im Sinne ihres Beschlusses vom 20. Mai l. J. die löbliche Redaction um die Aufnahme derselben in Ihr geschätztes Blatt zu bitten:

Herr Michael Petri hat als Gemeinde-Notar in seinen bisherigen Amtspflichten allen Anforderungen stets so entsprochen, daß er volle Anerkennung und nicht zu wenigen Malen Lob sich erworben hat. Da es nun der Gemeindevorstellung nicht gleichgültig sein kann und darf, ob der Gemeindevorstellung auch den Ansprüchen des Privaten aus der Gemeinde in vorgeschriebener Weise treulich nachgekommen und dies thatsächlich auch im Stande ist, so hat dieselbe nicht unterlassen, die von Peter Paulini vorgebrachten Vorwürfe und Beschuldigungen genau zu untersuchen und die Ueberzeugung gewonnen, daß der Gemeinde-Notar ungerecht angegriffen worden sei; wird ferner erwogen, daß ein diesbezügliches Ansuchen des Peter Paulini an das hochlöbliche Vice-Gepensamt um Disciplinirung des Gemeindevorstellern als grundlos abgewiesen worden, so dürfte dem in Heltau allgemein geachteten Notar Michael Petri durch diese Erklärung befriedigende Genugthuung geboten worden sein.

Heltau, am 20. Mai 1882.

Für die Gemeindevorstellung von Heltau: Peter Handel, Ortsvorstand.

Anmerkung der Redaction. Mit voranstehender ortsämtlicher Enunciation erklären wir diese Angelegenheit in unserem Blatte für abgeschlossen.

Der große Salon war fast gefüllt.

Als Horace mit seiner Braut eintrat, kam ihnen die Generalin mit ausgebreiteten Armen entgegen. Verschiedene in Bereitschaft gehaltene Thronen rückten ihr über das Gesicht, während sie der Gesellschaft ihren Schwiegersohn vorstellte.

Einige Tage darauf wurde das Testament der Gräfin Henriette eröffnet und es gab gar lange Gesichter unter den Erben von Peychagnard. Valouze war fern geblieben, um dem glücklichen Achilles nicht zu seiner Erbschaft gratuliren zu müssen.

Da sowohl der Lieutenant wie Athenais erklärten, auf die Bedingungen des Testaments nicht eingehen zu können, wurde einem Jeden von ihnen die Hälfte der bedeutenden Hinterlassenschaft zugesprochen und der Marquis von Valouze sprach nicht mehr von Erbschleicherei, als Achilles sofort bei ihm in der Rue Francois I. vorfuhr und um Marguerite warb, der Herr von Peychagnard und Tour-du-Vicomte war schon acceptabel.

An demselben Tage nahm die Familie der Generalin Besitz von Hotel de Peychagnard. Athenais führte Horace auf den Lieblingsplatz der todtten Tante — er war ganz so wie vor einem Jahre von Blüthen umwoben und mit Duft durchweht; da erzählte sie ihm, wie sie ihn mit Marguerite belauscht und wie die Tante Achilles für denjenigen gehalten, den sie liebte. Und Horace revanchirte sich, indem er ein offenes Geständniß ablegte, wie Alles gekommen.

Athenais legte ihren Kopf an seine Schulter und während die Rosen und der Jasmin ringsum dufteten, die Nachtigallen schlügen und die Schmetterlinge von Blüthe zu Blüthe flatterten, dachten sie voll Liebe der alten Frau, die fern in Peychagnard ruhte und die, ihr Bestes wollend, ihr Glück auch wirklich begründet hatte, so wunderbar der Weg, den sie in gutem Glauben eingeschlagen, auch gewesen.

Original-Telegramm.

Budapest, 22. Mai. (Witterungs-Telegramm.) Bei geringer Abnahme der Temperatur ist im Allgemeinen trübes Wetter mit Regen und stellenweise schweres Gewitter zu erwarten.

Marktbericht.

Schäßburg, 20. Mai. Weizen per Hektoliter fl. 7.20 bis 8.20, Halbrucht fl. 5.— bis 5.60, Korn fl. 5.— bis 5.40, Gerste fl.— bis —, Hafer fl. 3.30 bis 3.60, Kukuruz fl. 5.— bis —, Bohnen fl. 3.50 bis —, Erbsen fl. 2.50, Erbsen per Ailo 22 fr., Linjen 22 fr., Hirse 12 fr., Rindfleisch per 100 Ailo fl. 23.—, Semmelmehl fl. 21.—, Weißpohlmehl fl. 19.—, Schwarzpohlmehl fl. 16.—, Unschlitzterzen per Ailo 58 fr., Seife 31 fr., rohes Unschlitz 30 fr., Rindschmalz fl.—.90 Schweinefett 88 fr., Rindfleisch 44 fr.

Sepsi-Szent-György, 20. Mai. Weizen, schöner per Hektoliter fl. 10.—, Korn, schöner 6.—, Gerste, schöne fl. 5.30, Hafer, schöner fl. 3.50, Mais fl. 5.30, Rindfleisch per Ailo fr. 44, Schweinefleisch fr. 48, Schöpfenfleisch fr.—.

Fremden-Liste.

Vom 22. Mai

Hotel Neurichter. Josef v. Marialis, Privatier, A. Secht, Kaufmann, von Budapest; J. Bémédes, f. Oberlehrer, von Mülbath; Th. Pefaf, G. Hantenloß, J. Felgenbauer, Kaufleute, von Wien; J. Popp, L. Popp, Kaufleute, von Kronstadt; B. Deutsch, Kaufmann, von Karlsburg; M. Tauffing, Kaufmann, von Jglau; S. Breiter, Geschäftsmann, von Bunn.

Hotel römischer Kaiser. Marie Krauß, Private, von Bukarest.

Circus Krembsler auf dem Hermannsplatz. Includes a horse logo.

Morgen unwiderrüchlich letzte Vorstellung. Dienstag den 23. Mai 1882, Abends 8 Uhr:

Vorletzte Vorstellung.

Benefiz des Herrn Alfred Krembsler (Sohn des Directors). Bedeutend ermäßigte Preise.

Zum Schluß der Vorstellung: Zum letzten Male: Ein Carneval auf dem Gise.

Ausstattungsstück in 11 Bildern, ausgeführt vom gesammten Perionale und dem Corps de Ballet, brillant ausgestattet, mit elektrischer Beleuchtung, arrangirt und in Scene gesetzt vom Director August Krembsler.

Ermäßigte Preise der Plätze zur Vorstellung.

Eine Loge für 4 Personen fl. 3.—, ein Logen-Sitz fl. 1.—, Parquet-Sitz fl.—.60, I. Platz 50 fr., II. Platz 40 fr., Galerie 20 fr. — Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener zahlen auf dem ersten und zweiten Platze die Hälfte. — Militär vom Feldwebel abwärts zahlt auf dem ersten, zweiten Platze und Galerie die Hälfte.

Morgen Mittwoch den 24. Mai 1882, Nachmittags 4 Uhr:

findet auf vielseitiges Verlangen im Hippodrom am Platze hinter der Cavalerie-Kaserne (rechts von der Straße nach Schellenberg)

noch ein großes Kunst- und Preis-Wettrennen mit neuem Programme statt.

Um 2 1/2 Uhr großer Festzug der ganzen Gesellschaft zu Pferde nebst Musikkapelle vom Circus auf dem Hermannsplatze über die Heltauer-gasse, großen Ring, Reiffenfeldgasse und Promenade bis zum Rennplatze.

Abends 8 Uhr:

Große Abschieds-Vorstellung zum Benefiz des Directors August Krembsler.

Alles Nähere befragen die Placate und Austragzettel.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse vom 22. Mai 1882.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes 'Weizen: Banater 72 1/2-74 1/2 Kilog.', 'Roggen: 70-72 Kilog.', 'Gerste: Futter 60-62 Kilog.', etc.

Lieferungszeit (Wance):

Weizen: Frühjahr, 74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 10.78 bis 10.80, bis September bis October 10.52 1/2, Kilog. Gewicht von fl. 10.65 bis 10.70.

Roggen: Frühjahr, 69 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 7.— bis —.

Mais: bis Mai-Juni: fl. 7.38 bis 7.40.

Reps (Roh) August-September —, Kilog. Gewicht von fl. 13. 1/2 bis 13. 1/2.

Banater Jutilins-August —, Kilog. Gewicht von fl.— bis —.

Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 30. 1/2 bis 31.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 22. Mai 1882.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes 'Ang. Goldrente, 6% . . . . . 119.60', 'Ang. Goldrente, 4% . . . . . 89.20', etc.

„Papierrente . . . . . 86.90

„Eisenbahn-Anlehen . . . . . 134.35

„Dp. I. Emiffion St.-Dblig. . . . . 91.25

„ II. . . . . 111.—

„ 1876-er Staats-Dblig. . . . . 95.75

„Grundentlastungs-Dobligation . . . . . 98.25

„Grundentl.-Dblig. mit Verlos. . . . . 97.50

„Temes-Banater Grundentl.-Dblig. . . . . 98.—

„betto detto mit Verlos.-G. . . . . 97.50

„Sibebn. Grundentl.-Dobligation . . . . . 97.50

„Kroat.-Slavon. . . . . 99.—

„London (für dreimonat. Wechsel) . . . . . 119.90

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 22. Mai 1882.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes 'Ang. Goldrente . . . . . 118.85', '4-percentige Goldrente . . . . . 89.20', etc.

„5-percentige Papierrente . . . . . 86.85

„Eisenbahn-Anlehen . . . . . 134.25

„Dp. I. Emiffion St.-Dblig. . . . . 91.40

„ II. . . . . 111.—

„ III. . . . . 95.80

„Grundentlastungs-Dblig. . . . . 98.—

„Grundentl.-Dblig. mit Verlos. . . . . 97.50

„Temes-Banater Grundentl.-Dblig. . . . . 97.50

„Tem.-Ban. Grund.-Dbl. mit Verlos. . . . . 97.50

„Sibebn. Grundentlastungs-Dblig. . . . . 97.70

„Kroat.-Slav. . . . . 99.—

„Weingehem.-Dobligation . . . . . 96.75

„Ungarische Prämien-Lose . . . . . 118.25

„Zweifregulirungs- u. Szeged. Lose. 109.50

„Deherr. Staatsschuld in Papier . . . . . 76.60

„Deherr. Staatsschuld in Silber . . . . . 77.15

„Deherr. Goldrente . . . . . 94.20

„1860-er Staats-Anlehen . . . . . 130.90

„Deherr.-ungarische Banactien . . . . . 827.—

„Ungar. Creditbank . . . . . 339.50

„Deherr. Creditactien . . . . . 344.60

„Silber . . . . . —

„K. f. Ducaten . . . . . 5.65

„20 francs-Stücke . . . . . 9.51 1/2

„100 Mark Deutsche Reichswähr. . . . . 68.60

„London . . . . . 119.90

W.-Z. 4032/1882.

[407] 1-2

**Rundmachung.**

Die diesjährigen Erwerbsteuer-Verzeichnisse III. und IV. Classe der Stadt Hermannstadt liegen vom 23. bis einschließlich 30. Mai 1882 im Amtlocale des städtischen Steuer-Exactorates zur allgemeinen Einsichtsnahme auf.

Hievon geschieht mit dem Beifügen die Verlautbarung, daß es Jedermann freisteht, sowohl gegen die eigene Besteuerung, als auch gegen die anderer Steuerträger Einwendung zu erheben und dieselbe schriftlich entweder binnen obiger Frist beim königl. ung. Herrn Steuer-Inspector, oder aber später bei der Erwerbsteuer-Bemessungs-Commission einzubringen.

Die commissionellen Verhandlungen über diese Steuergattungen beginnen am 31. Mai l. J. und finden in folgender Reihe statt:

31. Mai: Advocaten, Agenten, Apotheker, Auspfeifer, Auskunfts-Bureau, Aerzte.

1. Juni: Badeanstalten, Barbieri, Baumeister, Bierbrauer, Branntweinbrenner, Brodbäcker, Buchbinder, Buchdrucker, Buchhändler, Büchsenmacher, Bürstenbinder, Claviermacher, Cigarrenmacher.

2. Juni: Fortsetzung Cigarrenmacher, Cantinawirthe, Dampfmüller, Erbsen-Instiute, Drechsler, Eisgießer, Färbler, Färber, Fiaker.

3. Juni: Fleischhauer, Fleischschäler, Gastwirthe, Gelb-, Glocken- und Zinngießer, Gerichts-Excutoren, Goldarbeiter, Goldschmiedeschäfte.

5., 6., 7. und 9. Juni: Greislerey und Schankwirthe.

10. Juni: Handschuhmacher, Hötelierey, Hutmacher, Kaffeeschäler, Kaminfeger, Knopfmacher, Kunstgärtner, Kupferschmiede, Kürschner, Lackierer, Lebzelter.

12. und 13. Juni: Kaufleute, Lederer und Rothhäuber, Leberhändler.

14. Juni: Leineweber, Lotto-Collectanten, Maschinenbauer, Maurer, Mechaniker, Messerschmiede, Modisten, Musiklehrer, Orgelbauer, öffentliche Notare, Pachtungen.

15. Juni: Pfisterer, Photographen, Postkutschhalter, Productenhändler und Lieferanten, Zeitungs-Druckerey, Kleiner, Salamisfabrikanten.

16. Juni: Salzversteigerer, Sattler, Schneider, Schmiede und Schuhmacher.

17. Juni: Seifenfeger, Sellar, Selbwaarenhändler, Stadt- und Senkgruben-Reinigung, Sodawasser-Fabriken, Spektreure, Spengler, Spodiumfabrik, Spirituosenversteigerer, Steinmetz, Strickwaaren-Geschäft, Strumpfwirler.

19. Juni: Tabakversteigerer, Tapezierer, Tischler, Töpfer und Hafner, Trödlerey.

20. Juni: Tuchmacher, Tuchseerer, Uhrmacher, Wagner, Wäsche- und Kleiderhändler, Waschanstalt, Weichler, Weißbäcker.

21. Juni: Wolleweber, Zeugschmiede, Ziegelbrenner, Zimmermalerey, Zimmermanns-Gewerbe, Ziegelfabriken, Zuckerbäcker, Zucker-Geschäfte.

**IV. Classe: Erwerbsteuer.**

Die Verhandlung findet statt im großen Sitzungssaale des städtischen Rathhauses und beginnt an Wochenmarkttagen um 2 Uhr Nachmittags, an den übrigen Tagen um 8 Uhr Früh.

Schließlich wird bekannt gegeben, daß jedem einzelnen Steuerträger mittelst besonderer Vertheidigung der Tag der Verhandlung unter Bekanntgabe der in Antrag gebrachten Erwerbsteuer mitgetheilt werden wird, wonach es jedem Steuerträger freisteht, zur Wahrung seiner Interessen entweder persönlich bei der Bemessungs-Commission zu erscheinen, oder sich durch einen gehörig beglaubigten Bevollmächtigten vertreten zu lassen.

Hermannstadt, am 21. Mai 1882.

Der Magistrat.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Vicitationen.**

Am 1. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Grafen Franz Haller in Szejasfalva und Szepataf. (Schäßburger Bezirksgericht.)

Am 7. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik der Josef Zeiler'schen Concurrenzmühle in Klausenburg. (Dortiger Bezirksgericht.)

**Aufforderungen.**

Vom Kronstädter Gerichtshofe zur sofortigen Anmeldung von Anträgen auf den Mesota Paraschiva'schen und den Eintrage George'schen Nachlaß in Kronstadt.

Vom Maros-Báráhelyer Gerichtshofe zur Anmeldung von Anträgen auf die Moses Atlas'sche Concurrenzmühle in Maros-Báráhely bis 31. Mai.

**Agenten**

[405] 1-3

für den Vertrieb eines ganz neuen vorzüglichen und leicht verkäuflichen Artikels werden allerorten gesucht. Offerten sub U. L. 459 an Haasenstein & Vogler in Prag.

**Viel Geld**

ersparen Hausfrauen, Hôtels, Café's etc., indem dieselben ihren Bedarf an Kaffee von mir direct in Postentel von 9<sup>1/2</sup> Pfund netto zu Engros-Preisen franco beziehen.

Rein Santos	fl. 4.28
Afrikanischer Mokka	4.58
Prima Guatemala	5.33
Feinster Ceylon Plant.	5.68
Bester Maracabo	5.33
Vorzüglicher Perl-Santos	5.50
Allerbester Java	6.43
Echt arabischer Mokka	7.18
Feinster Pecco-Thee per Pfund	4.40
Fein Pecco-Thee per Pfund	3.48
Feinster Familien-Grussthee	2.20

Verlang gegen Nachnahme oder Vereinfachung des Betrages. Ich garantiere ausdrücklich für vollständige Reinheit der Qualität und für reelles Gewicht.

John N. Rieck.

Kaffee en gros,

Altona bei Hamburg.

3-10 [384]

**Ein junger Zuckerbäcker-Gehilfe**

für einen leicht zu verhebenden Posten wird aufzunehmen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. [399] 2-3

**Ingenieur (Geometer),**

in der geometrischen Aufnahme bewandert, findet unter günstigen Bedingungen bei einem Besitzregulirungs-Ingenieur sogleich und dauernde Beschäftigung. Näheres in der Expedition dieses Blattes. [390] 3-3

**Veranda-Eröffnung!**

Dem p. t. Publicum die ergebene Anzeige, daß ich anstoßend an meine Restauration — auf dem Quertplatz — eine Veranda errichtet und selbe mit heutigem Tage eröffnet habe.

Für gute Küche — halbe und ganze Portionen — gute Weine, frisches Steinbrücker Bier von Anton Dreher ist stets gesorgt, und bitte ein hochverehrtes Publicum um zahlreichen Besuch.

1-1 [408]

J. Fronius,

kleiner Ring und Quertplatz No. 11.

**Feuerspritzen und Feuerlösch-Requisiten**

der Firma Friedrich Seltenhofer & Sohn in Oedenburg werden zu den günstigsten Bedingungen und Preisen empfohlen durch die Vertretung für Siebenbürgen bei

**ANDREAS RIEGER,**

Fabrik und Lager landwirthschaftlicher Maschinen, Geräte und Eisenwaarenhandlung Hermannstadt. [403] 1-3

Singerstrasse 15

gold. Reichsapfel.

**J. PSERHOFER'S Apotheke in Wien.**

**Blutreinigungs-Pillen,** vormals Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Recht, da es in der That keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unübbelbare und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. Eine Schachtel mit 15 Pillen 1 fl. 5 kr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., per Post 1 fl. 10 kr. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Conumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedensten und schwereren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder.

Waidhofen a. d. Ybbs, 24. November 1880.

**Verpflichtender Dank!**

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Harnzwang gelitten; ich ließ mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenrückens der Eingeweide) empfand; es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas Speise oder nur einen Krut Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem Keuchen und Athmungsbeschwerden kaum aufrecht erhalten, bis ich endlich von Ihnen nach unwirkenden Blutreinigungs-Pillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verhehrt und mich von meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten. — Daber ist Euer Wohlgeboren für Ihre Blutreinigungs-Pillen und übrigen härtenden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann. Mit vorzüglichster Hochachtung zeichnet

Johann Oellinger.

Euer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten, eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder eine Rolle zu senden. Pisaka, den 13. März 1881. Andreas Par.

Raysko, 22. November 1879.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1826 war ich nach zweijährig überstandnem Wechselfieber ununterbrochen krank und ganz hilflos; Kreuz- und heftige Seitenschmerzen, Ekel, Erbrechen, die größte Mattigkeit, dann Hitze mit schlaflosen Nächten waren die täglichen Qualen meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von 53 Jahren habe ich 84 Aerzte, darunter zwei Professoren der medicinischen Facultät in Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Recepte blieben erfolglos, mein Leiden wurde immer schlechter; erst am 23. October d. J. kam mir die Anzeige von Ihren Wunder-Pillen zu Gesicht, welche ich auf meine Bestellung aus Ihrer Apotheke erhalten habe und laut Vorschriften durch 4 Wochen gebraucht; jetzt bin ich ungeachtet meiner zurückgelegten 70 Jahre wieder bei Kraft, vollkommen ge-

Wien, 20. Februar 1881.

Cseney, den 17. Mai 1874.

Euer Wohlgeboren! Nachdem Ihre „Blutreinigungs-Pillen“ meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden und Glieder-Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben wiedergegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten anderer, an ähnlichen Krankheiten Leidenden nicht widerstehen und erlaube um abermalige Zusendung von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Pillen gegen Nachnahme. Hochachtungsvoll Blasius Spisstek.

**Amerikanische Gicht-Salbe,** schnell und sicher wirkendes, unfreitag bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Leiden, als: Rückenmarksleiden, Gliederreihen, Njhas, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfsch, Ohrenreihen etc. 1 fl. 20 kr.

**Anatherin-Mundwasser,** f. l. priv., echt, von J. G. Popp, allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 kr.

**Augen-Essenz** von Dr. Romershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flacon à fl. 2.50 und fl. 1.50.

**Chinesische Toilette-Seife,** das Vollkommene, was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und verträdet nicht. Ein Stück 70 kr.

**Fiaker-Pulver,** ein allgemein bekanntes vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfbüßen etc. Eine Schachtel 35 kr.

**Frostbalsam** von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tiegel 40 kr.

**Lebens-Essenz (Trager Tropfen),** gegen verderbten Magen, schlechte Verdauung, Unterleibschmerzen aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. Ein Flacon 20 kr.

Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigt befohrt.

Verwendung per Post bei Beträgen unter fl. 5 nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei größeren Beträgen auch mit Nachnahme.

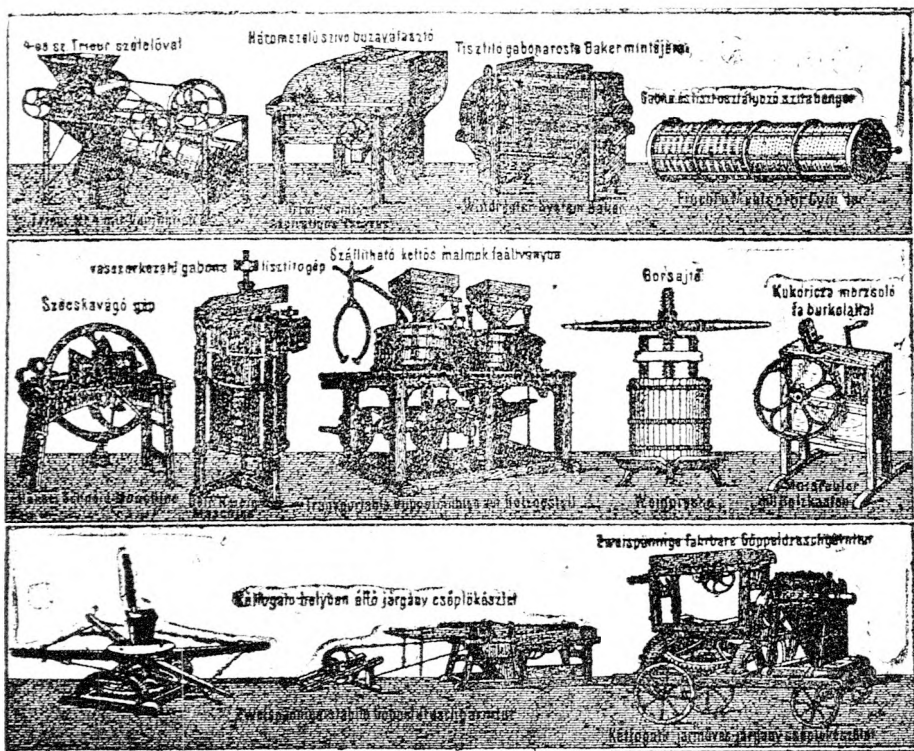
**GUTJAHR & MÜLLER, Budapest,**

vormals Brogle & Müller,

I. Budapester Trieur-, Siebblech- und landwirthschaftliche Maschinenfabrik,

nächst der Margarethebrücke,

empfehlen ihre solid construirten und verbesserten



**Trieur für Landwirthschaft:**

Göpel-Dreschmaschinen, Windreuter, Maisrebler, Hakselschneide-Maschinen, Weinpressen.

**Specialitäten für Mühlen:**

Doppelmühlen, Mühlen-Trieur, Getreidesortir-Cylinder, Getreideputz-Maschinen, Griesputz-Maschinen, Tarare, Detacheur.

Preis-Courante auf Verlangen gratis.

Fabriks-Niederlage und Vertretung bei Herrn Andreas Rieger in Hermannstadt. [394] 1-30

**Bestandtheile für Mühlen:**

Transmissionen, Riemscheiben, Lager, Hängstützen etc.

**Gelochte und durchgeschnittene Bleche:**

Dreschmaschinen-Siebe, Malzdarrbleche, Sicht- und Centrifugal-Bleche etc.